

Die öffentliche Meinung.

Von Dr. Arnold Winkler.

Als die Nachricht durch die Blätter lief, daß Lord Northcliffe, der britische Zeitungsbesitzer, das Amt eines Direktors der Propaganda in den feindlichen Ländern übernommen habe, da erkannten wohl nicht allzu viele deren ganz Bedeutung. Denn sonst hätte ein Sturm der Enttäuschung durch das gesamte Gebiet der Mittelmächte brauchen müssen, gleich stark wiekend bei allen Parteien, bei allen Menschen, die sich eigenen Denkens rühmen. Diese Nachricht enthielt nämlich außer einer gar nicht messbaren politischen Gefahr noch einen nicht übersehbaren Hohn. Klipp und klar ist das Amt Northcliffes die politische Brummenvergütung, die Vergiftung der öffentlichen Meinung bei den Mittelmächten.

Man könnte wohl bei dem Gedanken an die Absicht des Pseudobürgers, dessen Ahnenhaus in Frankfurt a. M. steht, überlegen lächeln und auf den eigenen Willen und die eigene Überzeugung vertrauen. Aber wohlgemerkt, Northcliffe (Sturm) will unsere öffentliche Meinung dirigieren, sowohl er und viele andere Techniker britischer Staatskunst dies nicht schon tun. Wenn wir also Gefahr und Hohn richtig abschätzen wollen, dann müssen wir uns einmal über das Wesen der vielberufenen öffentlichen Meinung Rechenschaft geben.

Jeder nur halbwegs Gültige spricht von Atomen, von Unendlichkeit und vielen anderen in diese Kategorie gehörigen Begriffen mit dem Bruttoft der Überzeugung, als wären dies ganz selbstverständliche Dinge. Aber macht so bald auch nur einer klar, daß ihm und den ältesten derer, die diese Worte im Munde führen, damit gar keine wirkliche Vorstellung verbunden ist oder sein kann, weil eben diese Begriffe das Fassungsvermögen des menschlichen Denkens übersteigen? Sagt sich irgend einer, daß er etwas unendlich Kleines, etwas Endloses, um nur gerade das zu nennen, gar nicht denken kann? Freilich, solche Namen, die einst nur die Bezeichnungen für eine Seele erschöpfter Geister waren, sind im Laufe der Zeit durch fortwährendes Hören und Lesen zu platten Scheibenmünzen der Sprache geworden, ohne daß notwendigerweise, aber mit belogenen Meinungen. So stellt sich uns eine Art der öffentlichen Meinungen dar, eine von allergrößtem Umfang, weil sie die Sprachen und Ausdrucksweisen alter Kulturstölker der Erde gleich stark beherrscht.

Steigen wir um eine Stufe herab und erinnern wir uns, daß das sog. Denken eines großen Teiles der Erbemänner seit dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg, also nicht erst seit der französischen großen Revolution, von dem dreifachen Begriff der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit beherrscht wird. Niemand hat ein Schlagwort eine größere politische und soziale Wirkung gehabt; aber wurde es von allen, die es gebraucht oder gebrauchten, kritisch geprüft? Letzteres durfte nicht sein, wenn das Schlagwort nicht seine suggestiv: Wirkung auf die Massen verlieren sollte, und konnte nicht sein, eben weil es mit suggerierter Macht herrschte und — eine öffentliche Meinung bildete.

Gesehen wir ein bestebiges Parteidokument nationalen oder sozialen Charakters heraus und erwarten wir an ihm das unbedingt Mögliche. Was bleibt von all dem übrig, was sich an Wünschen, Träumen und Worten da gehofft und mit doch eine starke öffentliche Meinung darstellt? Es ist sehr zu befürchten, daß die Welt auch aus dem russischen Chaos nicht die Erfahrung zieht, wie verschiefert Wunsch ist, ein soziales Programm rücksichtslos bis in die letzten Konsequenzen durchzuführen. Und ebensoviel bließe man daraus gelernt haben, daß jede Partei — wir können ruhig sagen: auch jede Art von Nationalismus — doch nur um ihrer selbst willen besteht, daß sie, auch wenn es möglich wäre, die reale Durchführung ihres Programmes gar nicht wünschen darf. Denn da wäre es mit ihrer Daseinsberechtigung vorbei,

Bei großen und kleinen Spitzbüben.

Siebzehn Erzählungen von Karl Schäfer.

1. Der elferschlägige Gatte

(Nachdruck verboten.)

"Nuh, ein schönes Material für einen geschickten Versteiger," sagte er zu Römhild. "Herr Schirmer ist tatsächlich während der sechs Stunden in seinem Privatkontor gemessen. Wenn ihn dort auch niemand gesehen hat, so liegen doch verdächtige Indizien vor. Wenn Sie bedenken wollen, daß der Kellner im Wiener Kaffeehaus sagt, Herr Schirmer habe an einer Zigarette eine Stunde lang geräucht, dann hat er für sechs Zigaretten sechs Stunden gebraucht und er hat alle sechs Zigaretten in seinem Kontor aufgeraucht, die Wahrheit und die Stummheit beweisen es."

Römhild hatte mit Interesse dem Bericht des Detektivs zugehört, ohne ihn auch nur einmal zu unterbrechen. Nach einer kleinen Pause sagte er:

"Ihr Material ist nicht ohne Wert. Es gibt Schwören, die darauf abneinhalten werden, aber in Wirklichkeit besagt es gar nichts. Als Vorbote die Tote fand, war der Körper der Frau noch warm. Das war um sieben Uhr. Der Tod konnte also erst kurz vorher eingesetzt haben. Nun nehmen Sie an, der Kellner hätte sich um fünf Minuten getröst, Herr Schirmer hätte an jeder Zigarette nur fünfundfünfzig Minuten genommen, dann hätte die Rechnung mit den sechs Stunden ein gewaltiges Loch, dreißig Minuten wären dann von ihm nicht durch-

vorgeholt mit dem Einfluß auf die öffentliche Meinung, mit der größten Benutzung menschlicher Eitelkeit. Zugute halten kann man solcher Galtung der öffentlichen Meinung nur, daß sie gewöhnlich in lebenshafthafem Voraustragen das tatsächliche Mögliche in ein erträumtes Wirkliches verwandelt und aus solcher Hypothese eben kein Erwachen findet.

Mehr ins Einzelne gehend, finden wir in der Geschichte Staatsmänner, Feldherren und Volksführer von den Massen getragen, manchmal emporgestragen, am seltensten aber gehalten. So bildet sich gleichfalls eine öffentliche Meinung, allerdings von ganz eigenem Charakter. Es ist der einzige Fall, wo die öffentliche Meinung fast religiöse Führung erhält sowohl im Bereichen wie im Verdammen.

Wenn wir schließlich abschreien von den öffentlichen Meinungen, die sich um einzelne politische Themen gründen, und unserer nächsten Umwelt das präsende Objekt zuwenden, dann hören wir in gewöhnlichen Leben recht oft die straffe Aufforderung: „Das traut man jetzt so.“ Es ist klar, daß damit nur die Mode gemeint ist, eine der unzähligen, aber strengsten öffentlichen Meinungen. Der Weise mag darüber lächeln und spuken, er mag jeder anderen öffentlichen Meinung, selbst unter Lebensgefahr, trocken; der öffentlichen Meinung aber, die Mode heißt, kann er nicht vollkommen widerstand leisten, denn — er würde selbst lächerlich werden.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Tage.

Genossenschaft der Gastwirte usw. gestern fand eine Versammlung der Genossenschaft der Gastwirte im Gasthaus Carlo statt, in der der Gewerbeverein der Bezirkshauptmannschaft, Dr. Leberec, den Vorsitz führte. Die Versammlung nahm die Wahl des neuen Vorstandes der Genossenschaft vor. Es wurden gewählt: Zum Präsidenten Herr Gorlato Domenico; zum Vizepräsidenten Herr Bubner Anton; zu Di. Aktores die Herren Alzich Anton, Curtis Andrea, Schmidt Viktor, Demori Julius, Bojanovic Simon, Delfo Domenico, Steantie Anton, Matelich Achilles, Paskovjevic Blasius, Jagorec Michael, Sifla Anton und Sirec Anton; zu Ehrenmännern wurden gewählt die Herren: Ilio Michael, Lapenec Josef, Mikolic Josef, Tomisjanovic Johann, Ladavac Matthäus und Mottika Anton; für die Direktion der Krankenkasse

Die tieftauernden Hinterbliebenen geben hiermit Nachricht vom Hinscheiden des Herrn

Ferucius Roßmann

a. u. k. Konstruktionszeichner,

welcher heute, den 24. März, um 5 Uhr nachmittags nach langer, schwerer Krankheit entschlafen ist. Das Leichengängnis des leidenden Verstorbenen findet Dienstag, den 26. März, um 5 Uhr nachmittags von der Marienfriedhofskapelle zum Friedhofstatt.

Pola, 24. März 1918.

Maria Roßmann, Gemahlin. — Rosmarie Roßmann, Amella Buccareg und Ilka Bussi, Geschwister. — R. u. k. Oberverflechter Paulinejewitsch, Onkel. — Philomena Paulinejewitsch, Tante. — Anton Fabretti, Schwiegervater. — Domenica Fabretti, Schwiegermutter. — Sophie im Namen aller übrigen Schwägerinnen und Schwäger.

Statt jeder besonderen Angeige.

Rauchen ausgefüllt worden, das will helfen, daß Schirmer Tötung genug gelebt wäre, nach oben zu gehen und den Totstiel zu verüben. Und nun zu den schmutzigen Silexen. Die Staatsanwaltschaft wird uns entgegenhalten, daß ein Ehemann, der eifersüchtig auf seine Frau ist und diese bei einem Fehltritt erschlagen möchte, sich aus Socken in seine Wohnung schleichen könne. Mit Ihren Einflüssen ist also nicht viel zu bewirken, Herr Buchenhagen.

Dieser zuckte mit den Achseln.

„Wie soll man den Aufenthalt eines Mannes in seinem Privatkontor anders beweisen? Ein Zeuge ist nicht da, der mit Schirmer in dem Zimmer gemeinsam wäre. Aber vielleicht verschafft ich mir eine Zeugin, die wichtige Beobachtungen gemacht hat.“

Unwillkürlich erblachte Römhild. Dann, sich zusammennehmend, fragte er, und seine Stimme klang heiser:

„Ja. Ich habe gestern mit dem Nachtmächer des Bezirks ein Glas Bier getrunken und da erzählte mir der Mann, daß in der Nacht vom vieren zum fünften Januar eine verschleierte Dame auf dem Bürgersteig, gegenüber dem House Königstraße 42, in leidlicher Unruhe, saß die ganze Nacht hindurch, auf und abgewandt. Die Dame hat oft nach dem Schirmerschen Haus hinübergesehen, hat den Nachtmächer auch einmal gesehen, wieviel Uhr es wäre und er gegen Morgen war nie fort. Ich habe nur in dem Stadtanglo ein Interesse, das lassen und die Dame in Schwarz gehabt, sich bei Ihnen zu melden. Vielleicht kann sie uns von Nutzen sein.“

Römhild war aufgesprungen und an das Fenster getreten. Er legte die Silen nebst die Waffe ...

wurden gewählt: zu Vertretern des Deutschen Archivarius und Drampusch Ignaz; zum Erzählmann davaz Matthäus.

5. Februar 1918. Im Falle des Einlangs von 4 den hier heute nachmittags zum Verkaufe gelangt rechtzeitig sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 1000

POLITEAMA CISCUTTI

Heute, Montag, den 25. und morgen, Dienstag, den 26. 4

Kinovorstellungen

mit anschließendem Programm:

Das

Mysterium d. Schlosses Glanden.

Dektfilm in 3 Akten mit Rita Clermont in der Hauptrolle.

Albert ohne Oberleib.

Lustspiel in 1 Akt mit Albert Paulig in der Hauptrolle.

Neu für Pola!

Nur für Erwachsene!

Anfang der Vorstellungen:

Montag: 2, 3, 30, 5, 6, 30 p. m.

Dienstag: 3, 30, 5, 6, 30 p. m.

Eintrittspreise für diesen Film:

Einteilkarte für Parterre und Logen 1 K, Logen + K. Fan-

en 30 h, Galerie 40 h.

Militär-Café-Kaleidoskop

zu haben in c

Papierhandlung Jof.

Custozplatz +

und Franz-Ferdinand-

Alfred Martiaz:

Seemannsstände:

Für Gesang und Kla-

bbath und Brautauditione-

Der Metallarbeiter:

Mit erlaubten Z.

gen verlesen v.

staatlin. Haas, Werk-

Preis K. 50,-

in der Schmidner'sche

handlung (Mahler).

Ausweis der Spenden.

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Zweigvereins vom Roten Kreuz sind für Gesamtheit humanitäre Zwecke folgende Spenden eingetragen:

(Spenden bis inkl. 22. März 1918.)

Für das Rote Kreuz:

6 Essigläden 18 K. 10 Prozent des Erlösens, er verzerrt am 14. d. im Theater 137 K. 20 h; X. Y. K. 4 K. 8 h, jenseits des Gazettino di Pola 2 K. 58 h; Leutnant statt eines Kreuzes auf das Grab des verstorbenen Oberstabsarztes Dr. Emil Drey 20 K.; Basarverkauf Sammlung des „Polier Tagblatt“ 20 K. Erlös verkehrt 5 K. Hiezu der frühere Ausweis 44,53 K. 54 h. G. 5090 K. 40 h.

Prothesenfond für Kriegsinvaliden der Kriegs-Freiheitserwerb Ausweis 93 K. 70 h.

Dem Beinenkomitee für Kriegsfürsorge in Pola kommende Spenden:

(Spenden bis inkl. 22. März 1918.)

Für das zu errichtende Invalidenheim:

Sammlung des „Polier Tagblatt“ 111 K. 73 h; 1. Riege der Frühre. Ausweis 28.926 K. 35 h und anteile Nomin. 200 K. Gesamtbetrag 29.079 K. 7 h und anteile Nomin. 200 K.

Für Witwen und Waisen nach Gefallenen der gesamten Kaiserlichen Macht:

Sammlung des „Polier Tagblatt“ 68 K. 3 h. Spender hier zum Besuch eingelangten Damen 154 K.

Für Witwen und Waisen nach Gefallenen der k. u. k. Kriegs-

Das Marinekonsulat, usw. als Kranzhilfungsstelle den verstorbenen Marineoberarzt Dr. Emil Drey. Sammlung: des „Polier Tagblatt“ 56 K. 76 h; Rosa als Kranzhilfungsstelle für den verstorbenen Marinestabsarzt Dr. Emil Drey 80 K.

Für die Kaiserjubiläumskonstiftung für Militärwaisen: Reinertag des Wohltätigkeitskonzerts Nov. 1. 11. d. im Politeama Ciscutti 818 K. 70 h.

Für durch Fliegerangriffe geschädigte Einwohner Pol. Reinertag der zwei Wohltätigkeitskonzerte am 12. d. 2190 K. 30 h.

Hiezu der frühere Ausweis 112.392 K. 57 h. Gesamtbetrag 115.765 K. 66 h.

Buchenhagen erhob sich.

„Ich habe die Dame in dem Inserat gebeten, mich zu sehn und sieben Uhr in Ihre Sprechstunde zu kommen. Ich werde mir dann gestalten, auch zu einer Guten Abend, Herr Justizrat.“

Hans Buchenhagen saß am anderen Morgen im Zimmer seines Großhauses und studierte die Photogalerie, welche der Untersuchungsrichter von dem Schirmer-Zimmer, in das die Leiche der Frau Schirmer gebracht worden war, hatte ansetzen lassen, als die Richtermission das Zimmer besichtigte. Der Körper der Ehefrau war in die Lage gebracht worden, in der ihn Borge gefunden hatte, und so konnte sich Buchenhagen durch eine Lupe das Bild vertrödete, einen Begehr der Ehe machen, wie der Schlag gegen Frau Schirmer geführt worden war.

Die Photographic hatte er bei den Akten Römhild gefunden und mit dessen Erlaubnis für kurze Zeit gesehen. Auf den ersten Blick erkannte er, welche im vorliegenden Falle von der Richtermission gemacht worden waren.

In die Polizei! Obwohl Buchenhagen einen Beruf ausübte, der sich brachte, häufig Seite an Seite mit der Polizei zu kämpfen, hatte er gegen sie eine unüberwindliche Neigung und es bereitete ihm stets eine beindrende Furcht, diese Behörde auf einem Fehlgriff zu erklappen.

(Fortsetzung folgt)